

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 94 (1985)

Rubrik: Museum und Öffentlichkeit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

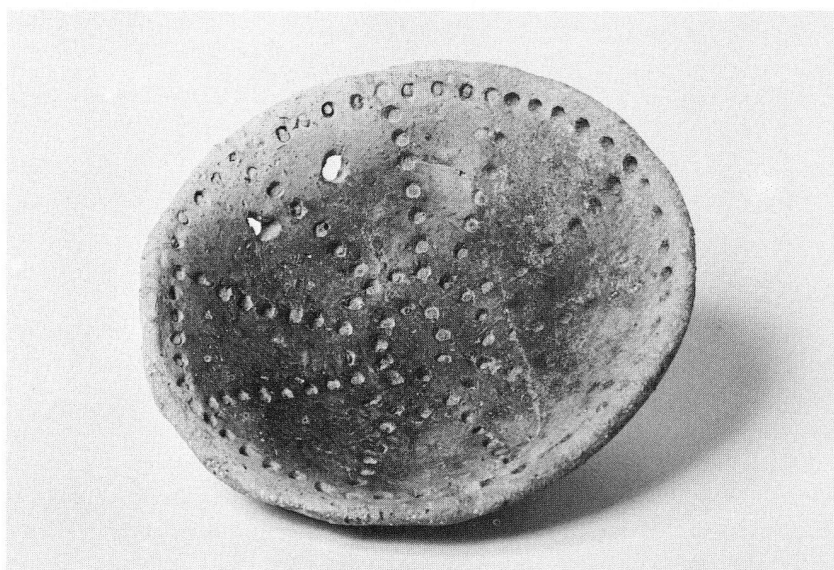
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abb. 2. Kleines Schälchen mit Einstichverzierung und Wanddurchbohrungen. Zürich – Kleiner Hafner. Cortailod-Kultur. Tauchgrabungen 1967–69, Schicht 4. Ø ca. 7,5 cm. (S. 66)



reisen, personelle Belange, Kontakte zu Behörden, Sonderausstellungen und Veranstaltungen informierte die Direktion anlässlich der Sitzungen sowie durch den Versand von Unterlagen mittels Pressemappen.

Museum und Öffentlichkeit

Anfangs Januar orientierten wir in Anwesenheit der Verantwortlichen von Bauherrschaft, Architekten und Denkmalpflege über den gelungenen Abschluss der Aussenrenovation des Hauses. Während des ganzen Jahres haben vor allem drei besondere Aufgaben einen grossen Teil der Mitarbeiter stark beschäftigt, nämlich die Gestaltung der erweiterten, besucherfreundlicheren Eingangshalle sowie, dadurch bedingt, die neu einzurichtende Abteilung Mittelalter in der Schausammlung. Auch ein handlicher Museumsführer wurde verfasst, ein Gemeinschaftswerk, zu dem sämtliche Abteilungen beigetragen haben. Alle Unterfangen sind zwar zu Ende des Jahres nahezu abgeschlossen, die offizielle Übergabe des Führers und die Eröffnung der Räume – einschliesslich einer neuen, museumseigenen Cafeteria – erfolgen jedoch erst im Januar 1986.

Schausammlung

Eine Auswahl aus den Geschenken und Erwerbungen der vergangenen zwölf Monate bildete wie immer den Mittelpunkt der ersten Sonderausstellung im neuen Jahr. Die mit volkstümlichen Handorgelmelodien umrahmte Vernissage im Kreise der Donatoren mit anschliessendem Imbiss bot Gelegenheit, alte Bekannte zu begrüssen und neue Kontakte zu knüpfen.

Das Eidgenössische Schützenfest in Chur war äusserer Anlass für die sommerliche Sonderausstellung unter dem Titel «Schützenwaffen – Schützenbräuche – Schützentrophäen». Neben einem Überblick über die im Schützenstand gebräuchlichsten Waffen kam dabei die Vielfalt der uralten Traditionen im Schützenwesen ebenso zur Darstellung wie die politisch-staatsbil-

dende Kraft, die im 19. Jahrhundert von den grossen schweizerischen Freischüssen und deren patriotischen Hochstimmungen ausging.

Als Beitrag zum «Europäischen Jahr der Musik 1985» galt die Wanderausstellung «Musikinstrumente der Schweiz 1685–1985». Leihgeber aus dem ganzen Land stellten dazu Musikinstrumente schweizerischer Instrumentenmacher zur Verfügung. Die Objekte wurden nicht in chronologischer oder regionaler Gruppierung und auch nicht nach der in der Instrumentenkunde üblichen Systematik vorgestellt, sondern präsentierten sich in musikalischen Ensembles wie z.B. Ländlerkapelle, Feldspiel, Streichquartett.

«Die Schreibtafeln Karls des Grossen» standen im Mittelpunkt der Sonderausstellung, die von Oktober bis Dezember in der Oberen Kapelle zu sehen war. Sie basierte auf den von 1971–1977 im Landesmuseum durchgeführten und 1984 in Buchform veröffentlichten Untersuchungen der Elfenbein-Einbände der Stiftsbibliothek in St. Gallen und veranschaulichte die Entdeckung, dass es sich bei den zwei an den Einbänden der St. Galler Codices 60 und 53 erhaltenen Elfenbein-Diptychen um Schreibtafeln handelt, die einst Karl dem Grossen gehörten. Unter Einbezug von im Museum greifbaren Sammlungstücken karolingischer Zeit wurde das Ergebnis vorgelegt, dass die Tafeln am Codex 60 nicht nur aus dem Besitz Karls kommen, sondern für ihn persönlich geschnitzt worden sind, die Tafeln am Codex 53 jedoch noch unverziert waren, als er sie besass, und ihren feinen Reliefschmuck erst nach 894 durch den Künstlermönch Tuotilo in St. Gallen erhielten. Der Besucher konnte sich davon überzeugen, dass Tuotilo für die Zeichnung der Ornamente das beschnitzte Diptychon Karls als Vorbild gedient hatte und dieses in der St. Galler Werkstatt noch anderweitig Verwendung fand. Tuotilo, die erste Künstlerpersönlichkeit der Schweizer Geschichte, die uns in ihrer menschlich-psychologischen Gestalt fassbar ist, stellte sich hier auch als Goldschmied, Dichter und Musiker vor. Beispiele für sein und seines Freundes Notker dichterisches und musikalisches Schaffen waren Gesänge, die in der Oberen Kapelle erklangen.

Abb. 3 bis 5. Römische Schreibtafelchen und Fragmente von solchen aus dem 1. Jh. n. Chr. Gefunden im römischen Vicus von Oberwinterthur. Höhen 13,5, 14 und 14,5 cm. (S. 11)

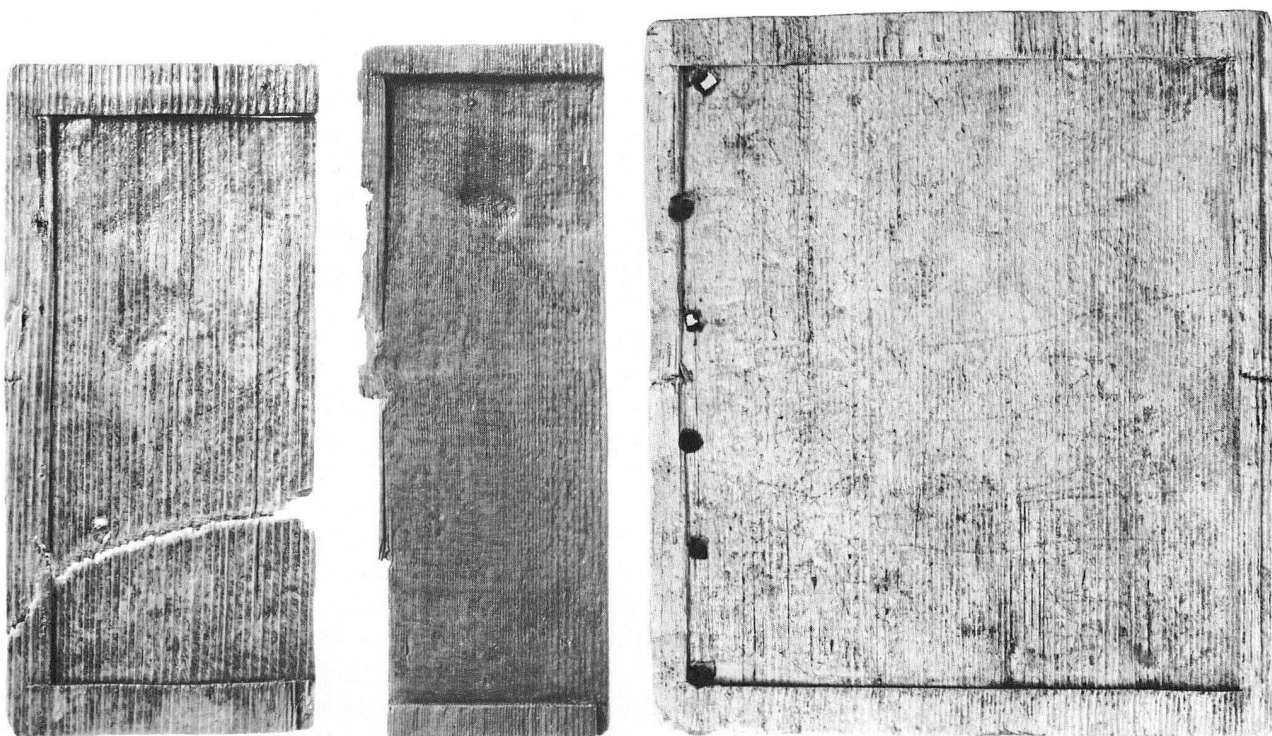


Abb. 6. Die Herren Bundesrat J.-P. Delamuraz und Hauptmann Peter Ziegler, Stab Fest Br 23, anlässlich der Eröffnung der Sonderausstellung «100 Jahre Gotthard-Festung». Photo Keystone. (S. 10)



Mit einem Festakt in der Waffenhalle, an dem u. a. Bundesrat Delamuraz eine Ansprache hielt, wurde Anfang November die Ausstellung «100 Jahre Gotthard-Festung» eröffnet. Die von Mitgliedern der Festungsbrigade 23 realisierte Schau vermochte ein grosses Publikumsinteresse zu wecken und erinnerte an die Gewährung des ersten Baukredites durch die Eidgenössischen Räte im Jahre 1885, der den Beginn des Festungsbau in Airolo ermöglichte. Über den militärischen Schwerpunkt hinaus orientierte sie anhand von Bildtafeln und Objekten auch über den Zeitgeist der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als die Befestigungsidee reifte, sowie über die Situation der Menschen in Zivil und Uniform im Gotthardgebiet (Abb. 6).

Der für wechselnde Graphikausstellungen reservierte Raum beherbergte im Verlauf des Jahres ältere Bibeldrucke der Schweiz aus dem 17. und 18. Jahrhundert sowie frühe Trachtenfolgen der Schweiz. Romanische und frühgotische Schnitzfiguren waren für einige Wochen in der Oberen Kapelle zu sehen.

In der kleinen Vitrine im Treppenhaus im ersten Stock stellte wiederum jeweils während eines Monats ein Ressort nach dem andern einen oder mehrere Gegenstände unter dem Motto «Diesen Monat im Blickpunkt» vor. Teils handelte es sich um ein aktuelles Thema, teils um den Versuch, den Besucher durch eine interessante Zusammenstellung zu fesseln. Von den Käsemodellen aus römischen Siedlungen der Schweiz bis zur prunkvoll gefalteten Serviette, einer populären Tischdekoration, waren im Verlaufe des Jahres die unterschiedlichsten Sujets zu bewundern. Die Grossvitrine vis-à-vis nahm eine Ausstellung auf, die Einblick ins Innere einer Alphütte gewährt und damit auf eine lange Zeit wenig beachtete Sammlungsaufgabe des Museums hinweist.

In speziell gefertigten Wandvitrinen im Raum 23 fanden der Uhrenautomat in Form eines Mohren und der kleine Himmelsglobus von Jost Bürgi ihre definitive Aufstellung. Eine der Pultvitrinen im Raum 55, bisher ausschliesslich für Nähutensilien und Knöpfe reserviert, wurde im Anschluss an die Präsentation «Dosen, Döschen, Schächtelchen, vom Zierstück zur Verpackung» mit einer kleinen Auswahl dieser reizvollen Objekte bestückt. Die Sonderausstellung selbst fand leider Ende Februar aus Sicherheitsgründen ein vorzeitiges Ende, nachdem aus zwei verschiedenen Vitrinen im Raum 47

während der Besuchszeit zwei wertvolle goldene Tabakdosen aus der Zeit um 1800 entwendet worden waren.

Die unerwartete Bergung weiterer Reste römischer Fässer und Schreibtafelchen in Oberwinterthur (Abb. 3–5) vergrösserte den Bestand solcher Kulturdenkmäler erheblich und brachte neues Belegmaterial für die in Vorbereitung stehende Rekonstruktion römischer Weinfässer (vgl. 91. Jahresbericht 1982, S.47) in unserer zukünftigen Schausammlung.

Im Turnus mit der Stadt Zürich hat das Landesmuseum auch Sonderausstellungen im Wohnmuseum Bärengasse durchzuführen. Während dreier Monate zeigte die graphische Sammlung «Landschaftszeichnungen der Schweiz 1760–1900», nämlich rund 130 Handzeichnungen bekannter und weniger bekannter Künstler mit Ansichten von Örtlichkeiten städtischen und ländlichen Charakters, geordnet nach geographischen Regionen.

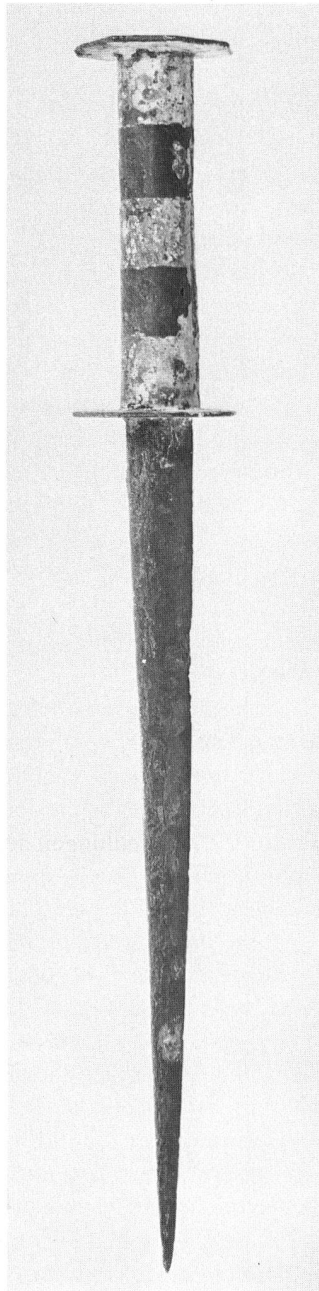


Abb. 7. Halbarteneisen. Mitte 14. Jh. Tauchfund aus dem Greifensee ZH. Zustand vor der Konservierung. Länge 37 cm. (S. 36, 70)

Abb. 8. Panzerstecher, sog. Scheibendolch. Um 1400. Länge 35,4 cm. (S. 36, 70)

Führungsdienst

Neben den Vertretern der Presse anlässlich der Vernissagen von temporären Ausstellungen durften wir während des ganzen Jahres immer wieder ehrende Besuche von nah und fern im Museum begrüßen.

Im Sommer besichtigten Mitglieder der Nationalversammlung der Volksrepublik China das Museum. Anhand einiger ausgewählter Beispiele versuchten wir, der uns durch den Generalsekretär der Bundesversammlung gesandten Gruppe, der sich auch der chinesische Botschafter in Bern angeschlossen hatte, markante Wesenszüge unserer abendländischen Geschichte aufzuzeigen. Kurz darauf liess sich eine achtköpfige japanische Kulturdelegation durch die Sammlungen führen. Es handelte sich dabei um Experten, die im Rahmen der Planung eines historischen Museums in Tokio verschiedene westeuropäische Institute besichtigten. Eine Abordnung des Deutschen Bundesrates besuchte im Herbst das Museum als Teil des Programms ihres dreitägigen Aufenthalts in der Schweiz. Zahlreiche Vereine und Gesellschaften wählten wiederum das Landesmuseum und seine Sammlungen zum Ziel ihrer Ausflüge. So durften wir zum Beispiel je eine Zunft aus Zürich und aus Basel begrüßen und sie mit unseren Schätzen bekannt machen.

Unvermindert gross ist das Interesse an den öffentlichen Führungen, seien es die Rundgänge zu ausgewählten Themen vom Donnerstag- und Dienstagabend, seien es jene in englischer Sprache, wie sie während der Sommermonate für ausländische Gäste auf dem Programm stehen. Alt und jung zu begeistern vermochten die zwölf durch einen finanziellen Beitrag des Schweizerischen Bankvereins ermöglichten musikalischen Sonntags-Matineen, die im Zusammenhang mit der Sonderausstellung «Musikinstrumente der Schweiz» (vgl. S. 9) stattfanden. Besuchergruppen verschiedenster Jahrgänge und Herkunft lernten in individuell abgestimmten Führungen unsere Sammlungen kennen. Der Informationsdienst sieht hier eine seiner dankbarsten Aufgaben und zugleich wirkungsvolle und beste Propaganda für das Museum.

Schule und Jugend

Der Schulführungsdienst des Museums betreut Kinder, Jugendliche und Studenten von der Kindergarten- bis zur Hochschulstufe. Der Schwerpunkt liegt auf unterrichtsbezogenen Führungen für Primarschulen. Es gibt Mittelstufenklassen, die zu fast jedem geschichtlichen oder heimatkundlichen Thema die entsprechende Führung im Museum erarbeiten. Mit einem sorgfältig ausgewählten Themenangebot versuchten wir, vermehrt Kindergärten und berufsbildende Fachschulen anzusprechen. Anregend waren vielfältige Kontakte mit amerikanischen Studenten des «Experiment in International Living», die für mehrere Monate in Zürich weilten und unser Museum durch Führungen und Spezialstudien kennenlernten.

Gespräche mit einzelnen Schülern und Studenten, die um Beratung im Zusammenhang mit Aufsätzen, Vorträgen oder Seminararbeiten über unser Museum baten, oder mit Lehramtskandidaten und Praktikanten, die mit der Vorbereitung von Schulführungen betraut waren, erforderten viel Zeit. Sie legen jedoch meist den Grundstein für eine fruchtbare zukünftige Zusammenarbeit in zahlreichen Bereichen.

Für den «Zürcher Ferienpass» wurden während der Sommerferien elf Rundgänge organisiert. Im November fand der traditionelle Anlass «Jugend

▷

Abb. 9. Hirschfänger, Zürich. Um 1770.
Detail mit Gravur auf der Klingentrückseite.
(S. 36f., 70)

Abb. 10. Hirschfänger, Signiert «Löcher/
Jn Zürich». Um 1770. Länge 72 cm. (S. 36f., 70)



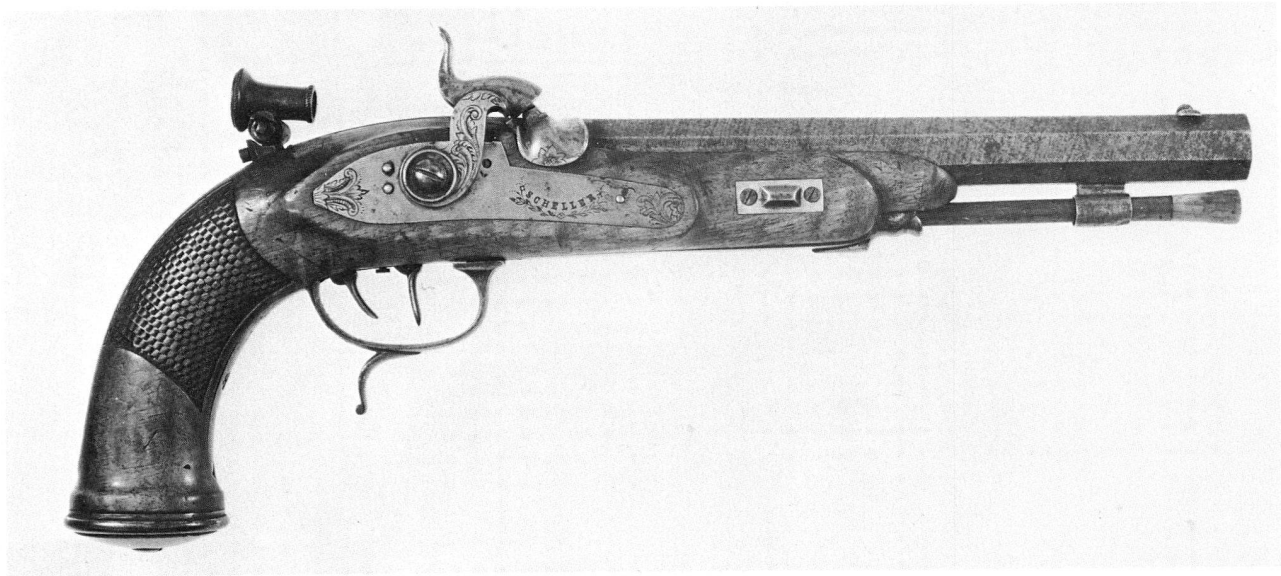
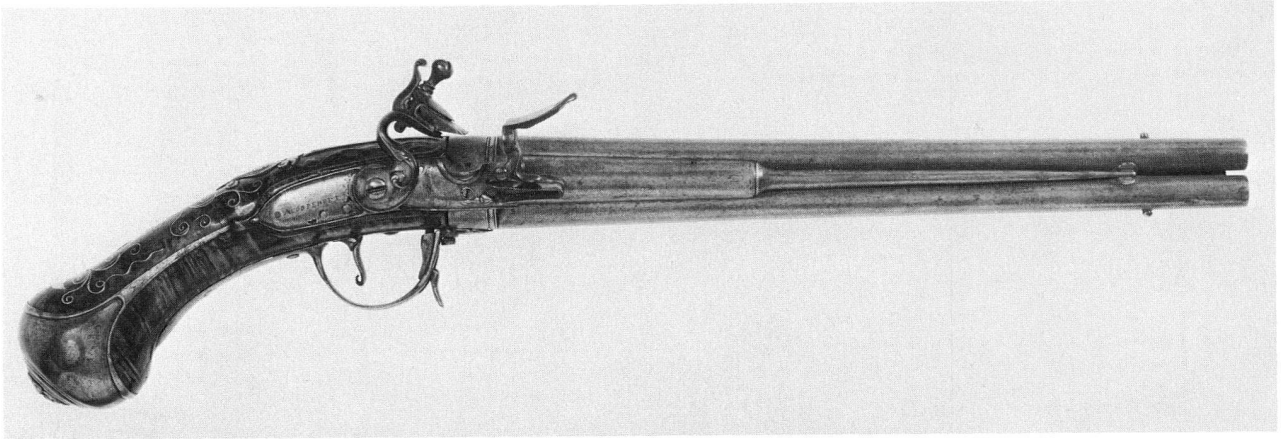
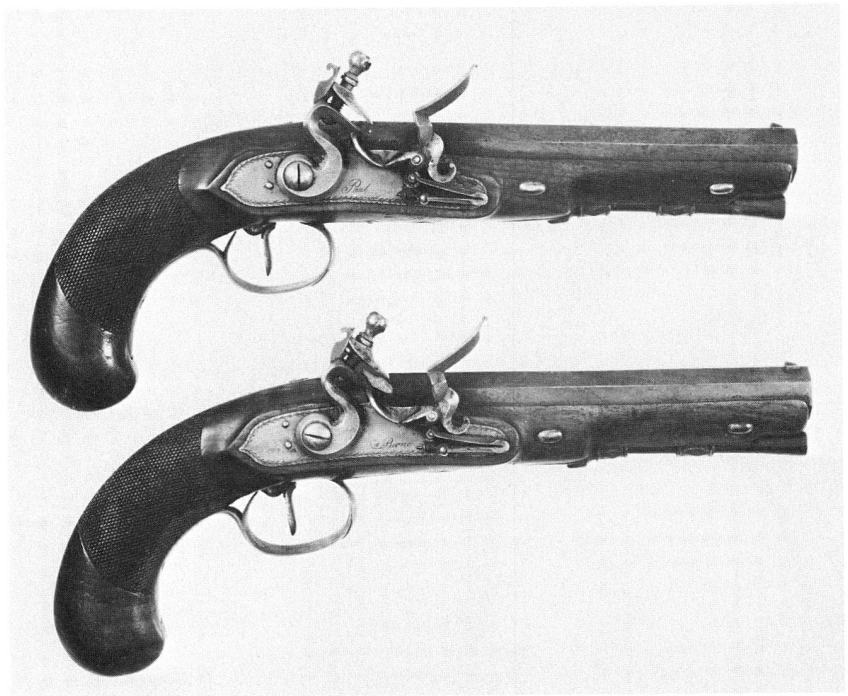


Abb. 11. Wenderpistole mit Steinschloss. Signiert «Jacob Perret». Um 1690. Länge 54,5 cm. (S. 37, 70)

Abb. 12. Perkussionspistole mit Diopter-
visier. Signiert «Scheller». Um 1840. Länge
36 cm. (S. 37, 70)

Abb. 13. Steinschloss-Pistolenpaar. Signiert
«Paul à Berne». Um 1820. Länge 30 cm.
(S. 37, 70)



und Kunst» für den St. Galler Kunstverein statt, der auch dieses Mal auf reges Interesse stiess.

Kindergärtnerinnen, Primar- und Berufsschullehrer aus verschiedenen Kantonen nutzten unsere Einführungs- und Weiterbildungsveranstaltungen, um sich mit museumspädagogischen Belangen vertraut zu machen. Die enge Zusammenarbeit mit dem Pestalozzianum Zürich, dem Seminar für Pädagogische Grundausbildung, dem Primarlehrerseminar und dem Real- und Oberschullehrerseminar des Kantons Zürich kam auch dieses Jahr unseren Bestrebungen zugute, das Landesmuseum als sinnvollen Lernort zu propagieren.

Jugendlager

Umbedingte Erschwernisse im Museumsbetrieb führten zu einem Jugendlager in vereinfachter Form mit Schülern aus der Stadt Zürich. Die Schulklassen stammten aus den Schulkreisen Enge, Schwamendingen und Zürichberg. Das Rahmenthema «Wie die Menschen in der Jungsteinzeit lebten und arbeiteten» wurde nicht nur in den Schausammlungen behandelt. An diversen Werkplätzen beschäftigten sich die Teilnehmer mit der praktischen Erprobung der verschiedensten Arbeitstechniken. Mit selbstgefertigten Steinäxten fällten sie im Museumshof eingerammte Baumstämmchen und bohrten mit der hypothetischen jungsteinzeitlichen Bohrmaschine, dem Hohlbohrer mit Quarzsand und Fiedelbogenantrieb. Durch Trockendestillation von Birkenrinde stellten sie Birkenteerpech her, einen universalen Kleb- und Kittstoff. Von Hand und mit der Spindel wurde Fasermaterial zu Garn verarbeitet und auch das Entstehen eines Gewebes am Pfahlbauwebstuhl demonstriert. Dem Mahlen von Getreidekörnern mit der jungsteinzeitlichen Handmühle folgte das Kochen des Mahlprodukts zu Brei und das Backen zu Fladen. Auch das Untersuchen einer jungsteinzeitlichen Kulturschichtprobe und das Konservieren von organischem Material mit Hilfe des Gefriertrocknens gehörte zu den angebotenen Möglichkeiten, sich mit jungsteinzeitlicher Arbeit und Lebensweise vertraut zu machen.

Anschauungsunterricht ganz besonderer Art gab es auf der gleichzeitig im Wauwilermoos bei Egolzwil LU laufenden jungsteinzeitlichen Grabung (vgl. S. 53 ff.), zu der die Sektion Ur- und Frühgeschichte die Teilnehmer am 13. Jugendlager für einen Nachmittag eingeladen hatte.

Museumsbesuch

| | 1984 | 1985 |
|-----------------------|---------|---------|
| Landesmuseum | 157 596 | 178 481 |
| Zunftthaus zur Meisen | 70 654 | 66 597 |
| Wohnmuseum Bärengasse | 36 507 | 22 546 |
| Total | 264 757 | 267 624 |

Erfreulich ist der Besucheranstieg im Landesmuseum trotz Bauarbeiten der S-Bahn, Umbau unserer Eingangshalle und fast allzu schönem Sommer- und Herbstwetter. Er dürfte vor allem auf die grosse Beachtung der beiden Sonderausstellungen «Musikinstrumente der Schweiz 1685–1985» und «100 Jahre Gotthard-Festung» zurückzuführen sein.

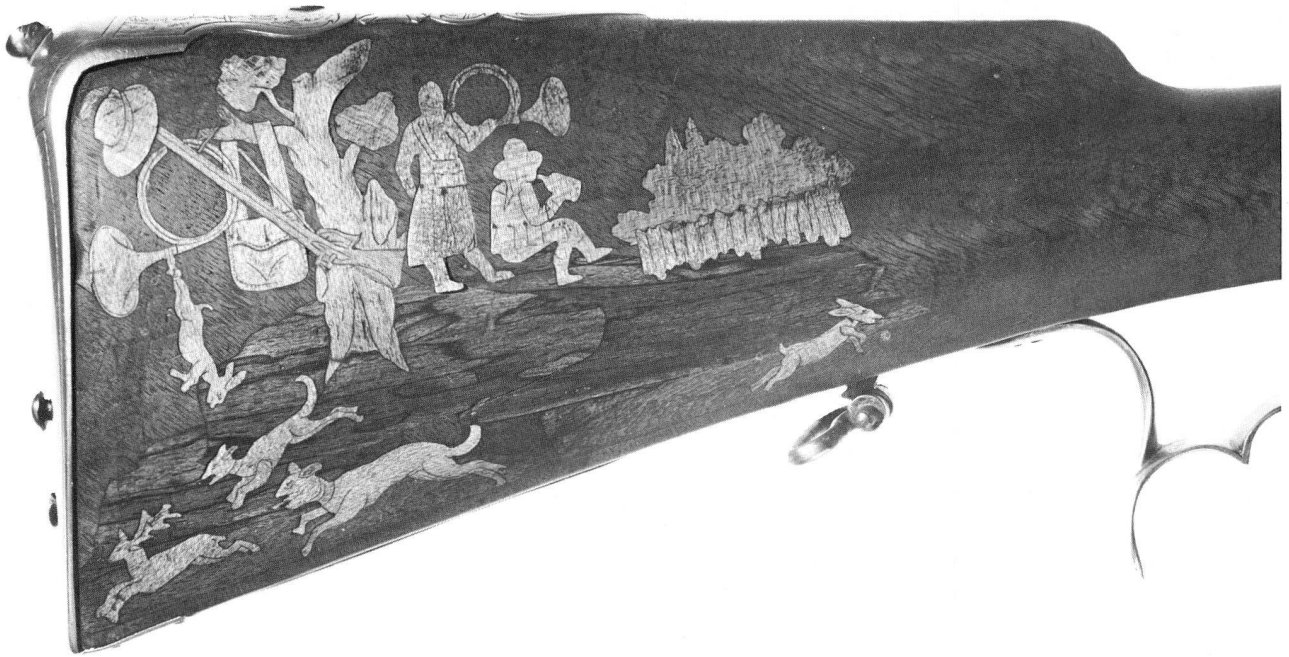


Abb. 14. Steinschloss-Stutzer. Detail mit Einlegerarbeit auf dem Schaftkolben. Um 1820. Länge des Gewehrs 145,5 cm. (S. 37, 70)

Dem rückläufigen Trend im Wohnmuseum Bäregasse ist durch attraktive Sonderausstellungen und gezielte Werbung zu begegnen.

Propaganda

Der gute Kontakt zu den Medien bildete auch dieses Jahr die Grundlage zu einer breiten Berichterstattung über Sonderausstellungen und andere Anlässe im Museum. Eine nur selten erreichte Publizität erfuhren die Sonderausstellungen «Musikinstrumente der Schweiz 1685–1985» und «100 Jahre Gotthard-Festung». Erfreulich ist die Zusammenarbeit mit den Lokalradios, sind diese doch in der Lage, den Hörern kurzfristig Aktualität und Information aus dem Museumsbereich zu vermitteln. Einem Team von Schweizer Jungfilmern, dem Fernsehen DRS und dem ZDF standen Objekte und Räume in der Ausstellung für Dreharbeiten zur Verfügung.

Publikationen

Nachdem 1978 der Katalog «Keltische Münzen» erschienen war, liegt nun als zweiter Band der Kommentar dazu vor. Die redaktionelle Betreuung des von Herrn Dr. K. Castelin (†1981), Prag, hinterlassenen Manuskripts lag in den Händen von Herrn Dr. H.-U. Geiger. Er bereitete den Text für den Druck vor und ergänzte ihn mit einem Verzeichnis der keltischen Münzentypen. Herr A. Voûte steuerte einen Bericht über die Feingehaltsbestimmung der Goldmünzen bei. Die Layout-Abschlussarbeiten besorgte Herr P. Kneuss, der auch für die graphische Gestaltung des Jahresberichts und die Überwachung der Drucklegung verantwortlich zeichnet. Katalog und Kommentar stellen ein Werk dar, das den Konservator des Münzkabinetts während siebzehn Jahren beschäftigt hat. Es erschliesst nicht nur die Sammlung keltischer Münzen des Landesmuseums, die europäischen Rang besitzt, sondern dient gleichzeitig auf weiten Strecken als Handbuch der keltischen Numismatik.

Die erfreulich grosse Nachfrage nach Postkarten hält unvermindert an.

Kurz vor Weihnachten gelangten sechzehn weitere Sujets sowie zwei Doppelkarten neu in den Verkauf.

Fristgerecht erschienen die vier Hefte der von der Direktion des Landesmuseums herausgegebenen «Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte». Der Umfang von 352 Seiten lag um 64 Seiten über dem vertraglich festgelegten Mass, was durch verschiedene Subventionen aufgefangen werden konnte. Die erste Nummer befasste sich mit den von der Eidgenossenschaft mit Nationalfondsgeldern geförderten Bemühungen um die Erhaltung der Kulturgüter in der Schweiz. Sie enthielt die an der 9. Tagung der Vereinigung der Kunsthistoriker in der Schweiz gehaltenen Referate, darunter auch offizielle Berichterstattungen über das Nationale Forschungsprogramm 16, das sich die Entwicklung neuer Methoden zum Schutz sowie zur Konservierung und Restaurierung von Kulturgütern zum Ziel gesetzt hat. Das die Basler Kunstaussstellung über «Tobias Stimmer und die Renaissance am Oberrhein» abschliessende Kolloquium beanspruchte die zweite Nummer mit einigen bemerkenswerten Beiträgen zur Kunstgeschichte der Schweiz im späteren 16. Jahrhundert. In der dritten Nummer erwies sich ein Aufsatz über die künstlerische Ausstattung des Bundeshauses in Bern als besonders erfolgreich. Das Tagungsthema der Vereinigung der Kunsthistoriker in der Schweiz anlässlich der Jahresversammlung in Luzern bildete den Stoff für die letzte Nummer. In 18 Beiträgen befasste sie sich mit dem kunstgeschichtlichen Phänomen des Panoramas und speziell mit seiner

Abb. 15 und 16. Fragmente von Ofenkacheln. 14./15. Jh. Bodenfunde vom Areal des Klosters Selnau in Zürich. 28,5×16 bzw. 20,3×16 cm. (S. 25f., 68)





Abb. 17 und 18. Ofenkacheln aus Fayence,
bunt bemalt. 16. Jh. Bodenseegegend.
23,5×24 cm. (S. 26, 68)

Entwicklung, die sich zu einem guten Teil in der Schweiz vollzogen hat. Die Sparte der Buchbesprechungen wurde dem Konservator Bernard Schüle übertragen und soll nach Möglichkeit ausgebaut werden. An ihrer Jahres-sitzung behandelte die Redaktionskommission die laufenden Geschäfte und nahm Kenntnis von der Erneuerung des Vertrags zwischen dem Verlag Karl Schwegler AG in Zürich und der Eidgenössischen Drucksachen- und Materialzentrale in Bern.

Ausleihdienst

Das Landesmuseum beteiligte sich mit Leihgaben an folgenden Ausstellungen:

Altdorf, Höfli-Kaserne: «Föhnsturm – Urschweizer Kunst und Kultur im Spannungsfeld der zwanziger und dreissiger Jahre»

Burgdorf, Kornhaus: «Musikinstrumente der Schweiz 1685–1985» (Wanderausstellung: 1985 auch in Bulle im Musée gruérien und in Zürich im Schweizerischen Landesmuseum gezeigt)

Carouge, Museum der Stadt Carouge: «Faïence fine à Carouge»

Düsseldorf, Stadtgeschichtliches Museum: «Eisen, Gold und bunte Steine»

Fällanden, Gemeindehaus: «Ur- und frühgeschichtliche Funde aus der Gemeinde Fällanden»

Florenz, Museo Archeologico di Firenze: «La civiltà degli Etruschi»

Gent, Abtei St. Peter: «Santiago de Compostela»

Kiesen, Milchwirtschaftliches Museum: «Geschichte und lebendig gebliebene Tradition auf den Erizer Alpen»

Klingnau, Schloss: «Von der Steinschleuder bis zum Sturmgewehr»

Konstanz, Rosgartenmuseum: «Konstanzer Goldschmiedekunst vom 13.–18. Jahrhundert»

Laufenburg, Museum Schiff: «Brücken – Fähren – Furten»

Lausanne, Musée historique de l'Ancien-Evêché: «Le Refuge Huguenot en Suisse»



Lons-le-Saunier, Musée de Lons-le-Saunier: «Première céramique – premier métal, du néolithique à l'âge du bronze dans le domaine circum-alpin»
 Luzern, Kunstmuseum: «Ich male für fromme Gemüter»
 Morges, Musée Militaire Vaudois: «Ordres et décorations»
 München, Prähistorische Staatssammlung: «Menschen des frühen Mittelalters im Spiegel der Anthropologie und Medizin» (Wanderausstellung: 1985 auch in Speyer im Historischen Museum der Pfalz gezeigt)
 Neuhausen am Rheinfall, SIG: «125 Jahre Waffenfabrikation in der SIG»
 Riehen, Spielzeug- und Dorfmuseum: «Wunderwelt alter Kinderbücher»
 St. Gallen, Stiftsarchiv St. Gallen: «Das Kloster St. Johann im Thurtal»
 Vaduz, Liechtensteinisches Landesmuseum: Sonderausstellung zur Feier des 75. Geburtstages von alt Regierungschef Dr. h.c. Alexander Frick
 Vevey, Alimentarium: «Ernährungsgeschichte seit der Urzeit»
 Zürich, Haus zum Rech: «Zürcher Landschaftszimmer»

Abb. 19 bis 21. Ofenkacheln aus Fayence, bunt bemalt mit Szenen aus der Geschichte der Esther. 16. Jh. Bodenseegegend. Ca. 24×23,5 cm. (S. 26, 68)



Abb. 22 und 23. Grabchristus aus Lindenholz mit Resten der originalen Fassung. Aus dem Kanton Luzern. Um 1520. Länge 133,5 cm. (S. 33f., 69)



Zürich, Haus zum Rech: «Spätromisches Kastell Lindenhof und römische Thermen von Turicum»

Zürich, Haus zum Rech: «Spätmittelalterliche Wandmalereien im Alten Zürich»

Zürich, Helmhaus: «Sonne, Mond und Sterne»

Zürich, Museum Bellerive: «Die Muschel in der Kunst von der Renaissance bis zur Gegenwart»

Zürich, Schweizerische Kreditanstalt Paradeplatz: «Meisterwerke des europäischen Porzellans 1710–1820»

Zürich, Wohnmuseum Bäregasse: «In Vino Veritas»

Zürich, Zinnfigurenmuseum: «Schweizer Museen zu Gast im Zinnfigurenmuseum Zürich»

Auf Ersuchen des Stadtpräsidenten von Zürich stattete das Landesmuseum vierzehn Vitrinen des Vestibüls zu den Repräsentationsräumen der Stadt im ersten Stock des Muraltenguts mit Zürcher Porzellan aus. Für die gotische Stube des Gottfried Keller-Zentrums in Glattfelden stellte das Museum einen Winterthurer Kachelofen zur Verfügung.

Beziehungen zu anderen Museen

Während zweier Monate arbeitete Herr Stéphane Ramseyer aus dem Musée d'art et d'histoire in Genf zur Fortbildung im Atelier für Metalle, Waffen und Bodenfunde. Er widmete sich vor allem der Restaurierung eines Harnischs. Frau Christine de Pomyers vom Musée de l'armée in Paris verbrachte zwei Wochen im Atelier für Uniformen und Fahnen zwecks Weiterbildung und fachlicher Beratung am Beispiel einer Dragoner-Standarte von 1801, die sie aus den Beständen des Pariser Museums mitgebracht hatte. Ähnlich verhielt es sich mit Frau Annette Beentjes vom Musée d'art et d'histoire in Genf, die sich während zweier Wochen im Textilatelier mit verschiedenen Restaurierungsmethoden vertraut machen konnte.

Die Sammlung

Erwerbungen

Druckgraphik und Bücher

Eine ausgesuchte Rarität unter den Helvetica-Stichen ist das Pendant unter den Titeln «La Marchande d'Amours» (Abb. 42) und «Les Musiciens des Alpes Helvétiennes» (Abb. 41) von ca. 1795 aus dem Basler Verlag des Christian von Mechel. Der Verkauf von Liebesgöttern an heiratslustige Jungfrauen ist ein Motiv, das sich bis in die Antike zurückverfolgen lässt. Ein wichtiger Zeuge für die Musikkultur in unserer Alpenregion stellt das Quartett von Büchelbläsern dar. Von den begehrten Städtebildern des Ostschweizers Johann Baptist Isenring konnte die Ansicht von Neuenburg – im gesuchten Braunton – erstanden werden.

Drei Laufmeter schön gebundener Romane aus der Biedermeierzeit sind ein Geschenk zur Bereicherung eines Interieurs im Schloss Prangins. Sie sollen dereinst einen dem Zeitstil entsprechenden Bücherschrank füllen.



Abb. 24. Wollstickerei mit Darstellung von Esther vor Ahasver und Wappen der Glarner Familien Tschudi und Hässi. 1592. 40×51,5 cm. (S. 34, 69)